

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 21 (1914)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht 1913/14

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1913|14.

Das Mitgliederverzeichnis weist in diesem Jahre 193 Namen auf, letztes Jahr 193, Zuwachs 0. Durch den Tod verloren wir 4 Mitglieder, die Herren Benedikt Bächler in Rechthalten, Schlæpfer, Tschachtli und Kaplan Aeby, durch Wegzug und Austritt 2, Totalabgang 6. Dem gegenüber wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen.

Am 9. Dez. starb Herr *Konrad Schlæpfer*, im Alter von erst 42 Jahren. Gebürtig aus Wald, Kt. Appenzell A./Rh., besuchte er die Kantonsschule in Trogen, sodann das Technikum in Winterthur und bildete sich dort aus für Zeichnen und Modellieren. Zur weiteren Ausbildung begab er sich nach Paris und erwarb sich an der Ecole nationale des Arts décoratifs die zweite Auszeichnung für Figurenzeichnen nach der Natur. Im Jahre 1894 wurde er von dort ans Technikum Winterthur berufen als Assistent, bald darauf an das Institut Minerva in Zug als Zeichnungslehrer und von da im Januar 1896 an das hiesige Technikum, wo er bis zu seinem plötzlichen Hinschied in verdienstlicher und erfolgreicher Weise tätig war. Unserm Verein trat er im Jahre 1897 bei, fand sich fast regelmässig bei den Versammlungen ein und hielt uns 1905, in Flamatt, einen Vortrag über topographische Veränderungen der Stadt Freiburg im 15. Jahrhundert. Der Verein verliert an ihm ein eifriges Mitglied, einen lebenswürdigen und tüchtigen Menschen.

Am 21. Januar folgte ihm Herr *Alfred Tschachtli* im Tode nach im Alter von 57 Jahren. Er stammte aus Murten und bildete sich in Freiburg zum Juristen aus. Gute Begabung und grosser Fleiss liessen ihn rasch vorrücken in der Aemterlaufbahn. Mit 25 Jahren Hypothekarverwalter

wurde er 1884 zum Gerichtspräsidenten des Seebezirks erkoren. Im öffentlichen Leben trat er nach den verschiedensten Richtungen stark hervor, dank seiner Fähigkeiten und seiner Arbeitsfreudigkeit und grossen Initiative. Er gehörte unserem Verein von Anfang an und bewies seinen Bestrebungen sich stets sympathisch.

Hw. *Joh. Aeby*, Kaplan in St. Wolfgang † 28. Sept. d. J. Geboren 1838 in Fendringen, Gemeinde Bösing, bildete er sich aus zunächst am Kollegium St. Michael, sodann im Priesterseminar in Freiburg. Nach Empfang der hl. Priesterweihe (1866) wirkte er vorübergehend als Vikar in Tifers, dann als deutscher Coadjutor in St. Nikolaus in Freiburg, Während 5 Jahren (1872-77) Chorherr in Liebfrauen in Freiburg vertauschte er diesen Posten mit der Stelle eines Pfarrers in Plasselb (1877-1913) und redigierte als solcher eine Zeitlang die Freiburger Zeitung und bekleidete auch einige Zeit das Amt eines Schulinspektors im deutschen Bezirk. Der originelle, humorvolle Pfarrherr hatte beim Landvolk auch einen Ruf und grossen Zuspruch als Heilkundiger. Abnahme der Kräfte zwang ihn, sich als Kaplan in St. Wolfgang einen leichteren Wirkungskreis auszusuchen. Doch war ihm nur kurze Zeit dieses otium cum dignitate beschieden. R. I. P.

Im *Tauschverkehr* ist nur infofern eine Aenderung eingetreten, als mit dem Aachener Geschichtsverein, dessen Austausch mehrere Jahre ausgeblieben, die früheren Beziehungen wieder aufgenommen wurden. In Folge dessen erstreckt sich unser Tauschverkehr auf 25 Vereine und Gesellschaften des Inlandes und 39 des Auslandes, total 64.

Der *Vorstand* versammelte sich wie üblich zweimal zur Erledigung der ihm zustehenden Geschäfte, am 6. November und am 30. April, beidemal in Freiburg. An Stelle des demissionierenden hochw. Herrn Präfekten Schwaller, der seit 1900 dem Vorstand angehörte und stets mit grossem Eifer sein Amt ausfüllte, war Herr Prof. *Arnold Dillier* in Altenryf getreten und hatte das Amt eines Schriftführers übernommen. Ein Traktandum wurde auf dem Zirkularwege

erledigt. Es handelte sich nämlich um die Errichtung eines *Museums für Volkskunde*, durch Erwerbung des Hauses der Frau von Techtermann von Bionnens am Eingang des Stalden. Die hiesige Sektion der Gesellschaft für Volkskunde hatte im Anfange des Winters die Initiative dazu ergriffen und verschiedene interessierte Vereine zusammenberufen, um eine Kollektiveingabe an den Staat zu richten mit der Bitte, das Haus Techtermann zu diesem Zwecke zu erwerben. Da die Sache eilte und nicht erst der Generalversammlung unterbreitet werden konnte, so holte der Präsident bei Ihrem Vorstande die Ermächtigung, im Namen unseres Vereines eine solche Eingabe zu unterzeichnen. Der Sache scheint aber weiter keine Folge gegeben worden zu sein, indem bis heute von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit nichts mehr verlautete. Die Neuwahlen des Vorstandes fielen im Sinne der Bestätigung aus.

Die allgemeine Herbstversammlung fand am 4. Dezember in *Freiburg* statt, bei einer Teilnahme von 32 Mitgliedern und Freunden. Der üblichen aber ganz kurzen Begrüssung des Vorsitzenden folgte der Vortrag von Dr. *Hans Wattlelet*, Erlebnisse eines politischen Gefangenen im Jahre 1847. Die Mitteilungen sind dem Tagebuch des Obersten Anton Courant, eines in Murten niedergelassenen Neuenburgers, entnommen und erweckten allgemein ein lebhaftes Interesse. Da der Vortrag in erweitertem Rahmen in diesem Hefte veröffentlicht ist, so kann ich mich an dieser Stelle mit einem blossen Hinweise begnügen. In der anschliessenden Diskussion machte Herr Max v. Diesbach noch nähere Mitteilungen über die Person Courants, der, ein geborner Aristokrat, früher in englischen Diensten gestanden und sich hernach an einer revolutionären Erhebung in Neuenburg beteiligt hatte. Wegen Uebergangung seiner Bewerbung um die Stelle eines Ingenieurs beim kantonalen Baudepartement, sei er zu den Radikalen übergetreten. Der Vorsitzende fügte noch einige Worte bei über den allgemein politischen Hintergrund jener Ereignisse und dankte im übrigen in warmen Worten dem Vortragenden seine gediegene und fesselnde Arbeit.

Begünstigt von herrlichem Frühlingswetter fand die allgemeine Frühjahrsversammlung statt am Auffahrtsfeste den 21. Mai, in *Wünewel*. Ein überaus zahlreiches Auditorium von über 100 Teilnehmern beiderlei Geschlechtes hatte sich in der Gemeindewirtschaft eingefunden, darunter auch liebe Gäste aus dem benachbarten Bern. Mit der üblichen Begrüssung verband der Präsident einen Ueberblick über die Geschichte von Wünewel (lat. Villare vinum), ein Hinweis, dass der Weinbau früher dort nicht unbekannt gewesen. Zuerst begegnet uns der Ort, ehemals wohl zu Neuenegg gehörig, in einer Urkunde des Klosters Hautcrêt von 1150/80 als dem Bischof von Lausanne zinspflichtig. Im Jahre 1228 bereits eine eigene Pfarrei des Dekanats Freiburg erscheint sie 1264 auch im Besitze einer der hl. Margaretha geweihten Kirche, deren Patronat bei den Herren von Maggenberg stand. Von diesen gelangt W. (1346) an Cono v. Villars, der es schon 1349 der hl. Geistbruderschaft in Freiburg überträgt, und im Laufe des 15. Jahrh. an das Augustinerkloster in Freiburg. Nachdem der Rat von Freiburg (1549) dann die Gemeinde Wünewel selbst (1550) das Patronat kürzere Zeit inne gehabt hatten, so gelangte es wiederum an die Augustiner und blieb in deren Hand bis zur Aufhebung des Klosters i. J. 1848. Das Dorf selbst gehörte schon vor 1447 zum alten Stadtgebiet von Freiburg und war dem Aubanner zugeteilt. Unter den Wohltätern der Kirche finden wir Jakob von Elswyl (1413), Peter Moos (1414) und einen ungenannten Metzgermeister aus Freiburg. Die alte Kirche hatte laut Visitationsbericht d. J. 1453 keinen besondern Wert, war weder getüncht noch hatte sie Fenster; im Jahre 1624 wurde eine neue Kirche geweiht und im Jahre 1776 wiederum. Die Revolution brachte auch eine Schule (1800).

Sodann erhielt Prof. Dr. *Winkler* das Wort zu einer Episode aus der neuesten Freiburger Geschichte: der Kampf bei Bertigny am 13. Nov. 1847, ein fesselndes Stück Kriegsgeschichte in anschaulichster Weise dargestellt auf Grund der hinterlassenen Aufzeichnungen des Leutenants Xaver Neuhaus und zugleich in Ruhmesblatt in der militärischen Geschichte

von Freiburg, das den Lesern der Geschichtsblätter vollständig mitgeteilt werden wird. Herr von Diesbach gab dazu noch einige weitere Ergänzungen, insbesondere durch Hinweis auf weitere Korrespondenzen und seltene Broschüren, die sich auf den Vorfall beziehen.

Endlich folgte der Vortrag von Prof. Dr. *Büchi*, Freiburg im Burgunderkrieg, die Fortsetzung desjenigen, der in Murten abgehalten wurde (1912) über die Ereignisse seit Beginn des Jahres 1476 bis in den Mai d. J., die bestimmt ist, mit dem noch ausstehenden Schluss später in dieser Zeitschrift ganz zu erscheinen, so dass hier von einer nähern Inhaltsangabe abgesehen werden kann.

Im verflossenen Jahre wurden folgende *Mitglieder* neu aufgenommen: an der Versammlung in Freiburg die HH. Dr. P. Koller, Sev. Jung. Jos. Stritt, Aloys Scherer, Albin Müller, Karl Schnyder; an der Versammlung in Wünnewyl die HH. Dr. Emil Ems, Konrad Fasel, Jos. Müller, insgesamt ein erfreulicher Zuwachs von 9 Mitgliedern.

Die Anregung Leicht, der Verein möchte die Erstellung einer freiburgischen Heimatkunde an die Hand nehmen, wurde erst im Vorstande besprochen und kann erst der nächsten allgemeinen Versammlung unterbreitet werden.

Jahrgang 20 der *Freiburger Geschichtsblätter* fand eine wohlwollende Aufnahme in der Oeffentlichkeit. Besprechungen, durchaus in anerkennendem Sinne, fanden sich bis jetzt in der *Liberté* (vom 8. Juli 1914), *Neue Zürcher Nachrichten* (vom 26. Juni) und *Sonntagsblatt des Bund* (Nr. 30, 1914). Der Referent in den N. Z. N. Archivar Dr. Wymann bemerkt u. a. zum Aufsatz Benzeraths über die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter: « Es ist daher sehr zu wünschen, dass die vorliegende treffliche Arbeit, die so viele neuartige Gesichtspunkte eröffnet, anregend und vorbildlich wirke ». Ungefähr dasselbe sagt auch der Berichterstatter der *Liberté*: « L'auteur présente encore une série de déductions intéressantes qui montrent quel parti l'érudition peut tirer de cette branche neuve de l'histoire ». Prof. Dr. Gustav Tobler endlich macht im *Sonntagsblatt des Bund*

die Nutzanwendung : « Den Pfarrherren, die ja in erster Linie sich für die Geschichte ihrer Kirchen interessieren, sei diese Untersuchung ganz besonders empfohlen. Sie werden reiche Belehrung und Aufklärung finden. Und hoffentlich wird sich jemand finden, der die gleiche Nachforschung auch auf das Bistum Konstanz ausdehnt ».
